

Hunde helfen bei der Suche nach Vermissten

Übung im St. Josef-Haus in Dingden zusammen mit den Maltesern aus Borken

Von Lena Semrok

Hammitkeln. Was tut man, wenn eine Orientierungslose, ältere und möglicherweise noch demente Bewohnerin aus dem Seniorenheim verschwindet und nicht sofort gefunden wird? Diese Situation wurde im St. Josef-Haus in Dingden mit Hilfe der Malteser aus Borken und ihrer Rettungshundstaffel simuliert. „Mantrailing“, zu Deutsch etwa „die Fährte eines Menschen verfolgen“, nennt sich die aus Amerika stammende Suchmethode.

„Eigentlich hat das Mantrailing einen negativen Hintergrund – es kommt aus der Sklavenzeit“, erklärte Frank-Joachim Ehling, Einsatzleiter der Malteser. So wurde nach geflüchteten Sklaven gesucht. Das System funktioniert jedoch so gut, dass es mittlerweile weltweit genutzt wird. So auch seit acht Jahren ehrenamtlich von den Maltesern aus Borken. Den Hunden wird ein Gegenstand aus dem Zimmer der verschundenen Person in einer Tüte vor die Nase geführt. „Daraufhin macht sich der Hund recht schnell auf den Weg, wobei er an einer speziellen Laufleine geht“, berichtete Juliane Blumenrath von den Maltesern.

Die Hunde können bis zu 48 Stunden nach dem Verschwinden einer Person deren Fährte verfolgen. „Dies ist jedoch schon grenzwertig und schwerer: Suchen nach 24 Stunden verlaufen deutlich einfacher“, so Ehling. Acht bis zehn Einsatzfälle jährlich erhalten die Malteser über die Polizei: Einmal

„Es ist schön, wenn man im Ernstfall ein solches Ass im Ärmel hat.“

Nikolaus Ridder, Geschäftsführer des St. Josef-Hauses.



Hundeführerin Maria Folerek (links) und Helke Messing mit Suchhund Jacky beim Einsatz im St. Josef-Haus in Dingden.

FOTOS: ERMWIN POTTGIESSER

wöchentlich wird trainiert. Größere Proben wie nun in Dingden gibt es alle sechs bis acht Wochen.

Der Kontakt nach Dingden entstand eher zufällig, denn das Heim wurde von der Schwiegermutter des Staffelmitgliedes Sandra Mümken auf die Aktion aufmerksam gemacht und gefragt, ob Interesse an einer solchen Übung bestehe. „Wir sind eine offene Einrichtung und geben den Bewohnern ihre Freiheit. Da ist es schön, wenn man im Ernstfall ein solches Ass im Ärmel hat“,

findet der 43-jährige Heimleiter und Geschäftsführer Nikolaus Ridder. So wurde die 77-jährige Vorsitzende des Bewohnerbeirats, Elisa-

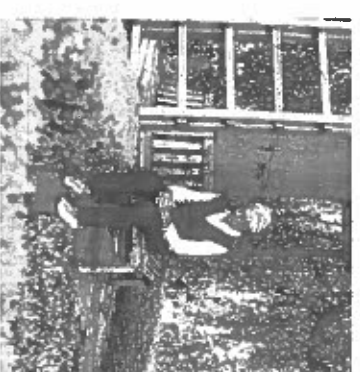
beth Brinkmann, gebeten, die Vermisste zu spielen und sich in einem Garten an der Kolpingstraße aufzuhalten, um die Hunde nach ihr suchen zu lassen. Insgesamt fünf Tiere halfen vor Ort, vier weitere haben die Malteser aus Borken noch in der Ausbildung. Um vom Startpunkt am Seniorenheim bis zum Zielort zu gelangen, wurde eine etwa drei Kilometer lange Strecke abgelaufen, wohl auch mit der ein oder anderen falschen Fährte.

„In 80 Prozent aller Übungsfälle sind wir erfolgreich“, berichtet Ehling. Der Einsatz in Dingden machte da keine Ausnahme. Hündin Jacky ließ sich nicht beirren und fand

Elisabeth Brinkmann sehr schnell.

Insgesamt 74 Bewohner hat das St. Josef-Haus, etwa die Hälfte leidet unter Demenz. „Oftmals ist es schwer einzuschätzen, einige befinden sich auch auf dem Weg zu einer Demenz“, erklärt Ridder. Die Folgen, die ein Verschwinden nach sich ziehen könnte, sind enorm: von nicht genommenen, lebensnotwendigen Tabletten bis hin zu eiskalten Temperaturen im Winter. Im Ernstfall wird sofort die Polizei kontaktiert. „Da warten wir nicht lange“,

macht Petra Ingenbold deutlich, die im Heim für den sozialen Dienst zuständig ist. Etwa einmal jährlich muss das St. Josef-Haus die Polizei



Die „Vermisste“ Elisabeth Brinkmann.

einschalten. Meist wurden die Bewohner in der näheren Umgebung oder an ihrem früheren Wohnsitz gefunden.